

Ein Geheimtipp soll bekannter werden

FREIZEIT Es dürfte derzeit das größte zusammenhängende Tourismusprojekt im Landkreis Neumarkt sein: Die Aufwertung des Radwegs im Tal der Schwarzen Laber.

VON EVA GAUPP

LANDKREIS. „Eine Flusslandschaft zum Verlieben“ lautet der Werbeslogan für den Radweg entlang der Schwarzen Laber, der in Neumarkt beginnt, an ihrer Quelle bei Pilsach vorbeiführt und bei Lupburg die Landkreisgrenze Richtung Regensburg überquert. Wer die Gegend kennt, weiß, dass das keineswegs übertrieben ist. Zugegeben, man muss schon etwas Kondition mitbringen, weil der Weg teilweise hügelig verläuft, aber dafür werden die Radfahrer mit einer einzigartigen Tallandschaft und seltenen Pflanzen entschädigt.

Im Juni 2005 war der Radweg im Landkreis Neumarkt von den beteiligten Gemeinden feierlich eröffnet worden. Info-Tafeln und Erlebnisstationen, die der Landschaftspflegeverband ausgearbeitet hatte, ergänzen den Naturgenuss. Und seitdem nutzen ihn auch viele Familien und Radwanderer – jedoch könnten es durchaus ein paar mehr sein. Außerdem geht die Route noch immer nicht ganz durch bis Regensburg. Die Etappen bei Sinzing und Nittendorf sind zwar inzwischen ausgebaut, bei Beratzhausen und Laaber fehlen allerdings noch Teilstücke, die bei Naturschutzverbänden teilweise auf heftigen Widerstand treffen.

Projektmanager eingestellt

Seit 2010 stehen die 15 beteiligten Gemeinden und zwei Landkreise Neumarkt und Regensburg in den Startlöchern, um gemeinsam den Radweg im Tal der Schwarzen Laber aufzuwerten. Nachdem die Förderzusage durch das Leader-Programm vorlag, wurde im September vergangenen Jahres dafür extra ein Projektmanager eingestellt. Sven Pöplow, dessen Stelle im Landratsamt Regensburg angesiedelt ist, koordiniert die Umsetzung

der Ideen. Dazu gehören einheitlich gestaltetes Werbematerial, ein neues Logo, Informationspavillons, eine Homepage, Erlebnisführer und Radwanderkarte sowie blau gefärbte Lesesteine als Wegmarkierungen. Darüber hinaus berät er die Gastronomen der beteiligten Gemeinden, wie sie sich besonders attraktiv für Radfahrer präsentieren können.

Die Ideen habe der Schweizer Berater Prof. Klaus Frost entwickelt, erklärt Parsbergs Bürgermeister Josef Bauer, der von Anfang an dabei ist. Das Konzept war im Rahmen einer Weiterentwicklung des Tourismus der Arge 8 entstanden, in der sich acht Städte und Gemeinden zusammengeschlossen haben. „Radwege gibt es überall, man muss sich von den anderen absetzen“, nennt Bauer das Ziel des Projekts. „Der Erfolg hängt davon ab, dass alle 15 Gemeinden nicht nur mitmachen, sondern mit Engagement da rangehen.“

Josef Bauer ist optimistisch

Bauer ist davon überzeugt, dass das Projekt gelingen wird, allerdings haben sich alle Beteiligten einiges vorgenommen: Da sind beispielsweise die Informations-Pavillons. Sechs an der Zahl. Jeder zu einem besonderen Thema – , welches, das sollen die zuständigen Gemeinden ausarbeiten.

Parsberg will die Burg und historische Aspekte der Stadt aufnehmen, außerdem als Mittelpunkt des Radwegs einen Überblick über die Strecke geben, verrät Bauer. Details müssten jedoch erst noch mit den Beteiligten und vor allem dem Stadtrat besprochen werden. Dazu gehören auch der Standort und die Finanzierung. In Velburg hatten einige Stadträte aufgehört, als sie von Kosten bis zu 20 000 Euro hörten.

Doch Josef Bauer sieht das nicht problematisch: Erstens gebe es Zuschüsse und zweitens seien die Pavillons so gestaltet, dass sie sich harmonisch in die sensible Landschaft integrierten. Wie die Häuschen aussehen werden, ist noch ein Geheimnis. Bauer verrät nur so viel, dass sie aus Vollholz sind, ein Steindach besitzen und auch die Funktion einer Schutzhütte übernehmen.



Die Landschaft im Labertal – wie hier bei Klappenberg – ist zauberhaft. Aber Radtouristen muss mehr geboten werden. Foto: Landratsamt

Doch nicht nur die Gemeinden müssen ihre Hausaufgaben erledigen, auch die Gastgeber sind gefragt. Sie sollen ihr Angebot gezielt auf Radfahrer ausrichten. Da steckt beispielsweise Herbert Schmitt von der Adelsburg in Hollerstetten mittendrin. Abgesehen von einem Fahrradständer neben der Terrasse in Blickkontakt der Gäste und Werkzeug für eventuelle technische Pannen, nehmen sie mehr Fitnessgerichte in der Karte auf wie Salate. Außerdem plant Schmitt in den nächsten Jahren Fremdenzimmer mit insgesamt acht Betten.

Hoffnung auf mehr Frequenz

„Leider ist der Radweg noch nicht so frequentiert, wie wir uns das wün-

schen“, sagt Schmitt. Deshalb erhofft er sich von dem Marketing-Projekt einiges. „Sicher werden wir nicht die Frequenz wie im Altmühltal erreichen, aber dafür ist die oberpfälzer Landschaft reizvoller.“ Er ist sich sicher, dass der Labertal-Radweg „ein Geheimtipp für Naturliebhaber“ werden kann.

Der Meinung ist auch Christine Riel, die als Sprecherin des Arbeitskreises Bayerischer Jura wie Bürgermeister Bauer der Lenkungsgruppe angehört. „Der Radweg im Tal der Schwarzen Laber ist ein Highlight neben den Kanalrouten, aber noch nicht so entdeckt.“ Die Rückmeldungen seien sehr positiv, weshalb sie der Route großes Potenzial zuspricht.